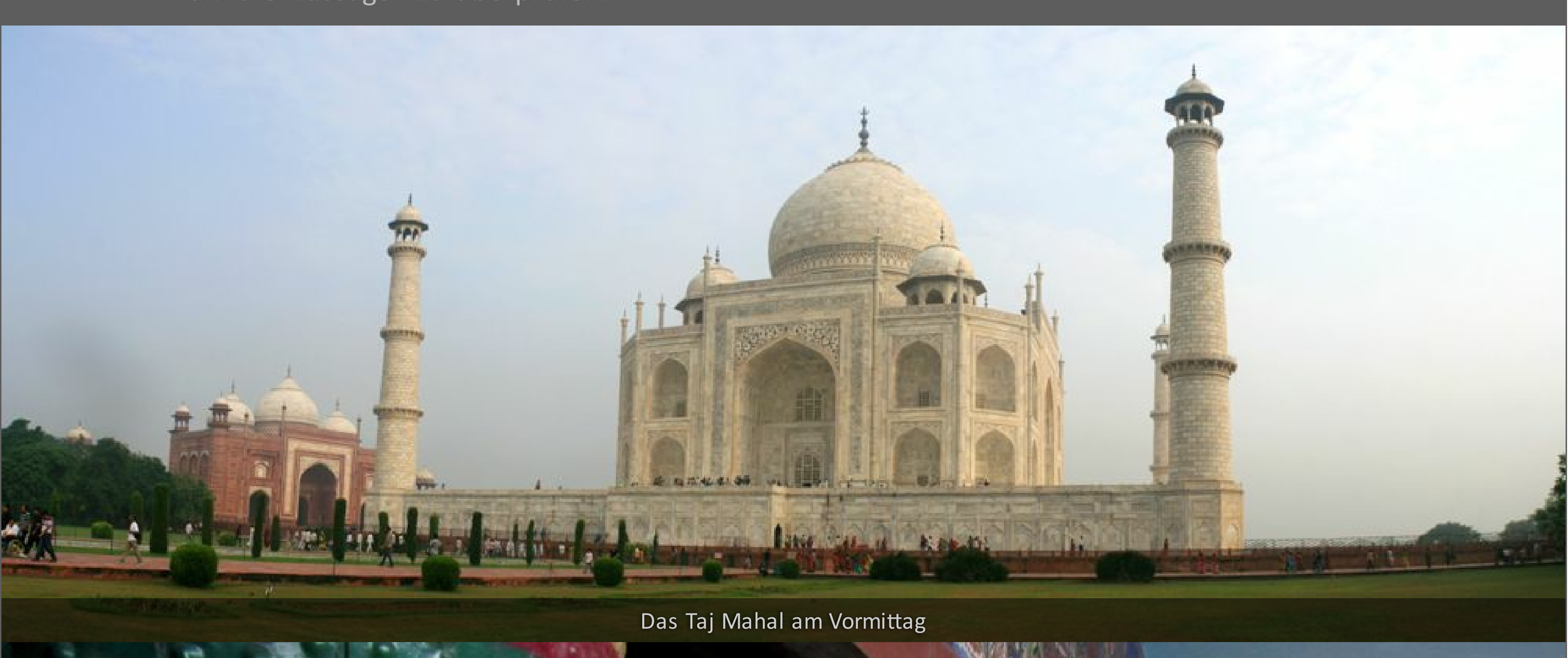
भारत नमस्ते

Namaste India - Reise durch den Subkontinent

31/08 - 06/10/2012

Vor der Reise habe ich viel über Indien gelesen und mit vielen Leuten gesprochen, die bereits viel Zeit im Land verbracht haben. Die einzigen Aussagen, die ich immer wieder gehört habe - in Indien sei nichts planbar, Indien sei ein Kulturschock und man könne sich nicht wirklich auf Indien vorbereiten. Robert und ich haben uns 3 Wochen Zeit genommen, um die Aussagen zu überprüfen.



Das Taj Mahal am Vormittag

Gebetsmühlen in McLeod Ganj*

Was haben wir da nur alles mit dabei?*

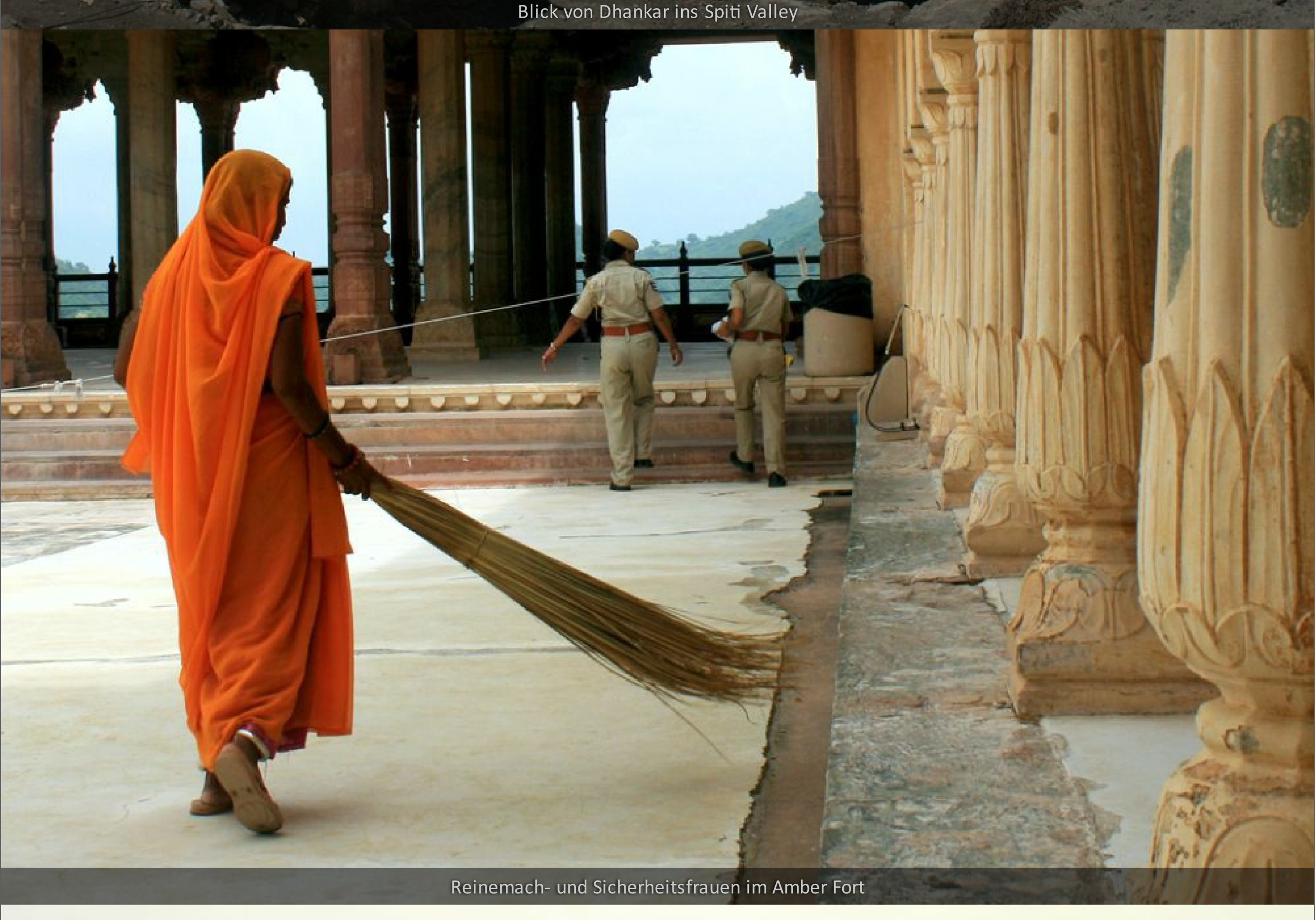
Abstieg vom Hamta Pass immer den Pferden hinterher

Unzählige Serpentien hinab von Kibber nach Ki

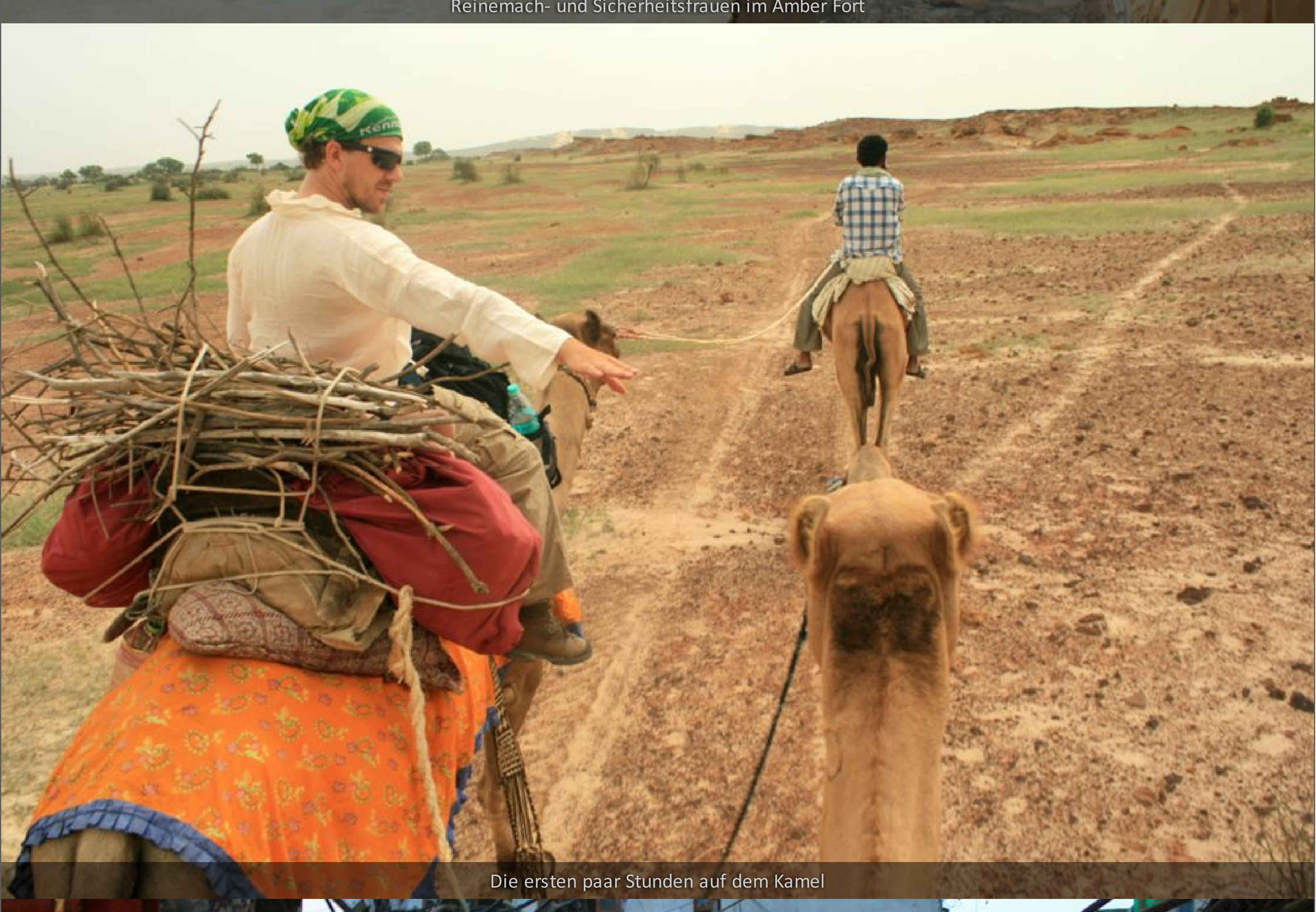
Ki Monastery überragt weithin sichtbar das Spiti Valley

Magische Augenblicke - Sonnenaufgang am Dhankar Lake

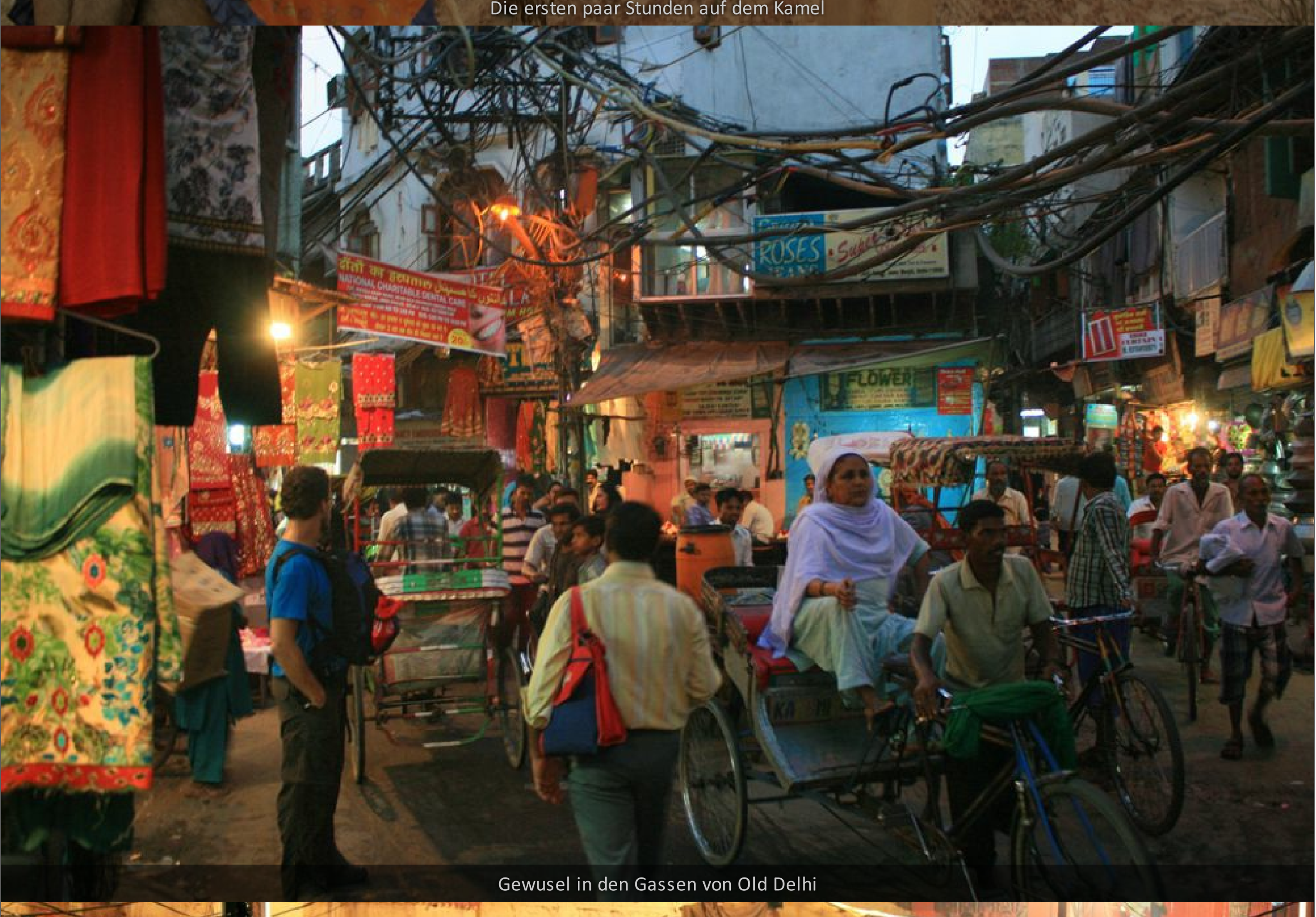
Blick von Dhankar ins Spiti Valley



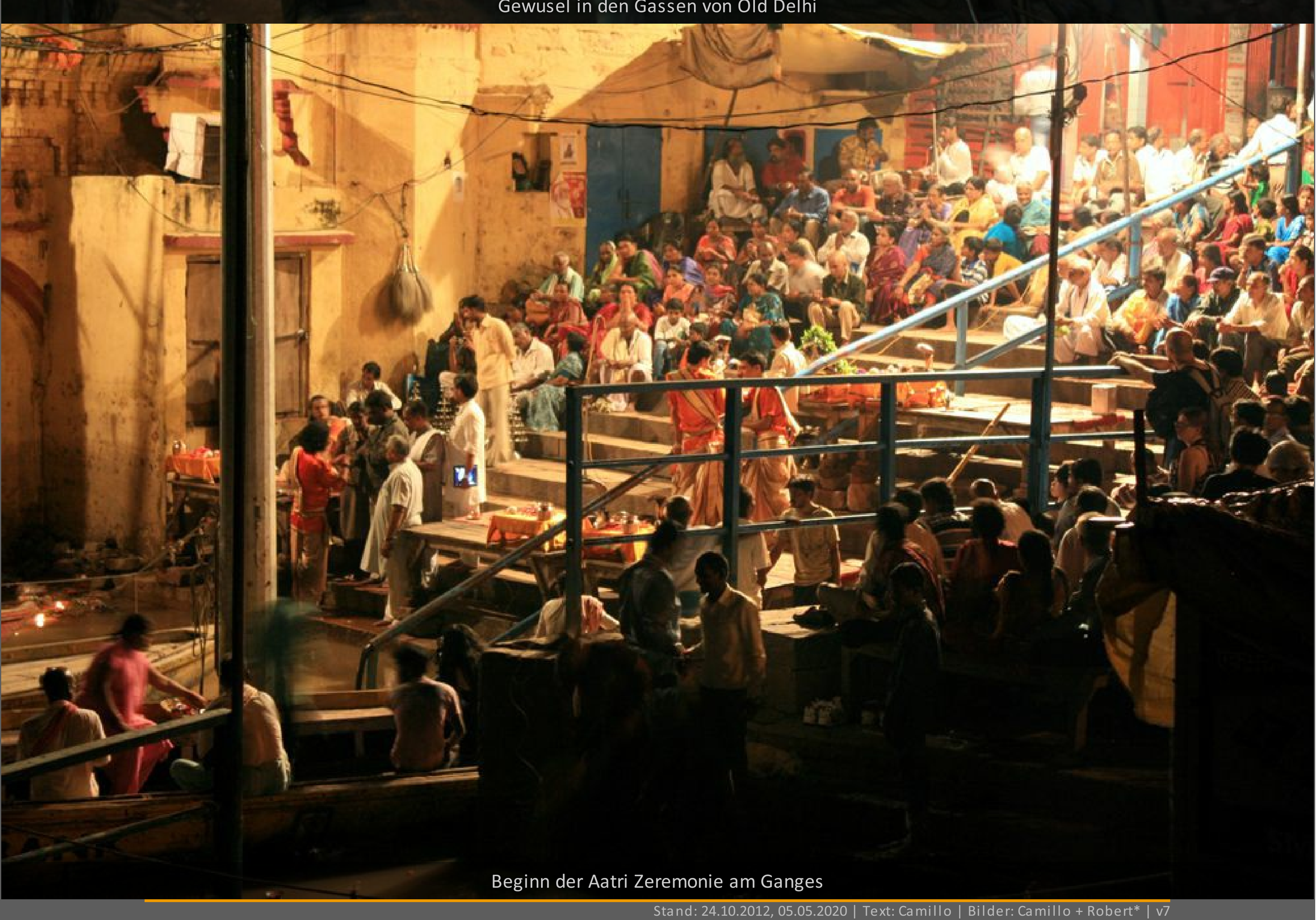
Reinemach- und Sicherheitsfrauen im Amber Fort



Die ersten paar Stunden auf dem Kamel



Gewusel in den Gassen von Old Delhi



Beginn der Aatri Zeremonie am Ganges

Stand: 24.10.2012, 05.05.2020 | Text: Camillo | Bilder: Camillo + Robert* | v7
© 2020 Camillo's Adventures. Alle Rechte vorbehalten, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

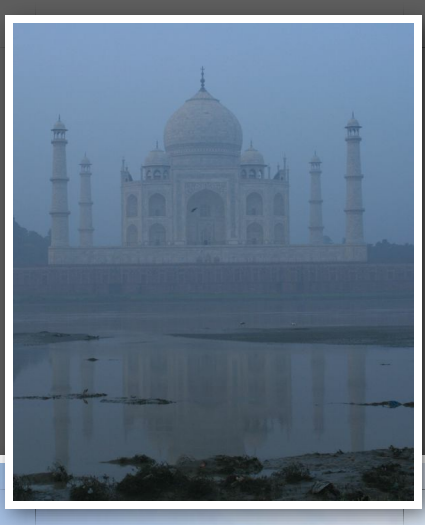
Agra oder wie wir übers Ohr gehauen wurden

Warum Indien? Natürlich, weil Indien ein interessantes Reiseziel ist. Der eigentliche Grund ist mein MBA Studium und der damit verbundene obligatorische Auslandsaufendhalt in Bangalore. Ich habe eine Menge Impfungen über mich ergehen lassen und den Flug musste ich auch selber zahlen, also warum nicht das Land außerhalb von Besprechungs- und Schulungsräumen kennenlernen? So schließt sich gleich die nächste Frage an – "Und das alles mit Familie?" Nein – natürlich nicht, denn die beiden sind auf Heimaturlaub nach Dresden gefahren, um sich dort fünf Wochen verwöhnen zu lassen. Eine tolle Ehefrau, die so was mitmacht und wie sich herausgestellt hat eine Win-Win Situation für alle. Nichtsdestotrotz hatte ich in der Ferne permanent ein schlechtes Gewissen.

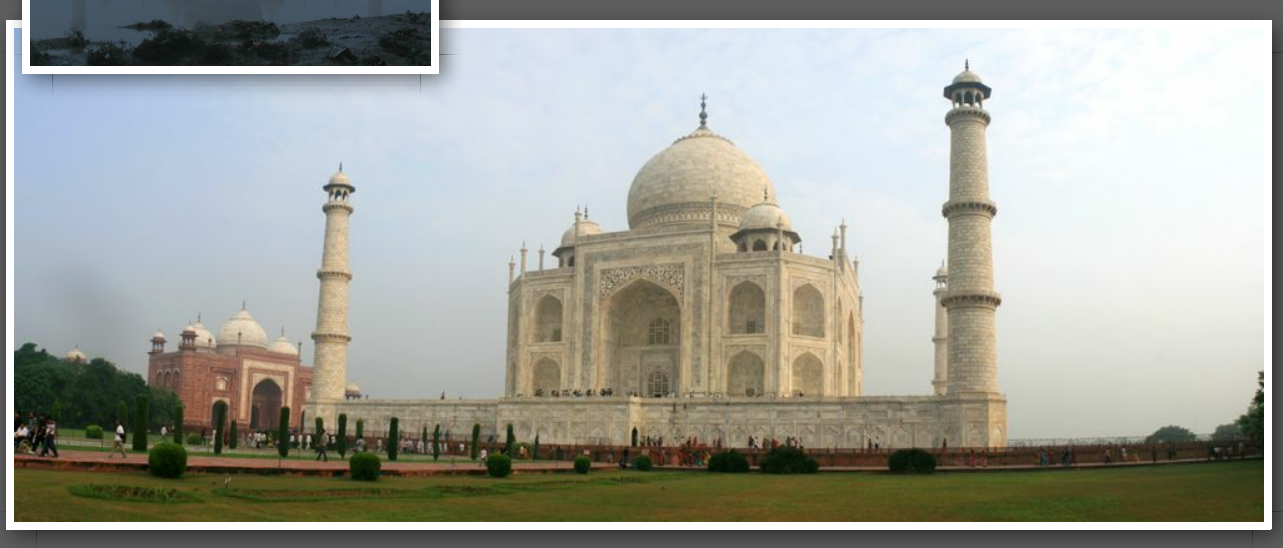
Genug der Vorrede. Obwohl Indien nicht wirklich planbar sein soll, habe ich es doch gewagt zu planen und es mit einigem Aufwand sogar geschafft, indische Bahntickets online (ohne indisches Handy) zu buchen.

Am Flughafen in Delhi wollte uns ein freundlicher Taxifahrer für nur 60 Euro direkt bis in die Stadt fahren, weil die Metro nicht fuhr. Laut Internet gab‘s eine Metro, die aber in Wirklichkeit noch nicht fertig war. Wir entschieden uns dann doch für den Bus, der nur ca. 1 Euro kostete. Der Bus hatte eine Klimaanlage und wir beide bekamen somit noch 30 min Aufschub vor der Sauna.

An der New Delhi Train Station war der Teufel los. Überall Dreck, Müll, Leute, Hitze, Gestank und alle wollten plötzlich was von uns. Wo war der Eingang? Wo Schatten? Wo der Zug nach Agra? Wo eine lesbare Anzeigetafel? Ein vermeintlicher "Bahnmitarbeiter" erklärte uns, dass unser Zug aufgrund von Regenfällen ca. 8h Verspätung haben werde. Da wir aber noch Zeit hätten, könnten wir auch einfach einen früheren Zug nehmen. Zur Umbuchung müssten wir jedoch ins Touristenbüro der Bahn fahren. Warum können wir das nicht direkt am Bahnhof machen? Er besorgte uns eine Rikscha und schon waren wir am Bahntouristenbüro ein paar Kilometer entfernt. Es stellte sich heraus, dass der frühere Zug bereits ausgebucht war, spätere Züge auch und Züge zu anderen Zielen sowieso. Ein Anruf bei der staatlichen Busgesellschaft ergab, dass sogar die Busse in alle Richtungen für die nächsten Tage voll waren. Was nun? Sollte unser Plan schon gleich am ersten Tag scheitern? Er bot uns an mit dem Taxi nach Agra zu fahren – 230 km für 110 Euro. Wir überlegten. Irgendwie ging uns dass alles zu schnell. Warum ist hier alles voll? Wir waren müde und fühlten uns unter Druck gesetzt, aber wenn wir schon am ersten Tag alles über den Haufen werfen, dann gehen die ganzen 3 Wochen nicht so recht auf. Wir legten die 7500 Rupien auf den Tisch und stiegen ins Taxi.

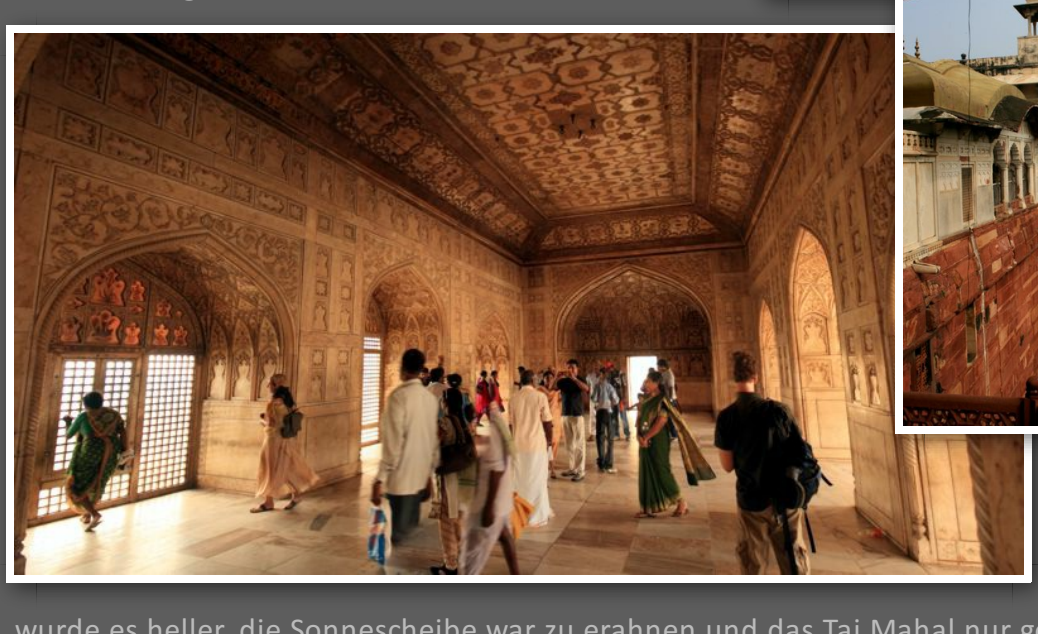


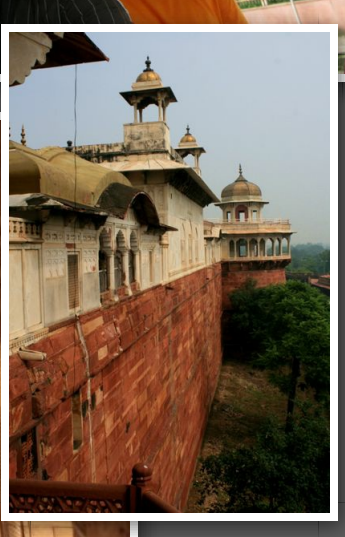
Im Taxi schliefen wir beide jeweils 1-2 Stunden. Der Taxifahrer war recht gesprächig, aber schwer zu verstehen. Auf den Straßen war die Hölle los. Nach 6 Stunden erreichten wir Agra. Unser gebuchtes Hotel am Red Fort war schwer zu finden und umgeben vom größten Slum in Agra. Überall war Dreck, Hitze, Menschen, Kühe, Affen, Hunde, Lärm, Leute, die auf der Straße schliefen und an die Mauern pinkelten. Von Fleischern wurden Tiere zerstückelt. Die Luft war so stickig, so dass man kaum atmen konnte. Ich wünschte mir einfach kehrt zu machen und im teuersten Hotel der Stadt zu verschwinden, aber



es war genau das Hotel und der Ort, den wir gebucht hatten. Von innen war das Hotel angenehm und sauber. Am Abend wagten wir uns noch ein Stück heraus und liefen durch den Slum. Wir wurden angestarrt, aber nichts passierte. Der Körper und alle Sinne waren angespannt. Indien überfuhr uns mit einer Dampfwalze. Der erste Reflex sagt: Fliehe! Versteck Dich! Bring Dich in Sicherheit! Durchatmen und weiterlaufen.

Nach einer erholsamen Nacht standen wir am nächsten Morgen noch vor dem Sonnenaufgang auf, um mit der Rikscha auf der andere Seite des Flusses in die Mehtab Bath Gärten zu fahren und uns den typischen nebelumwobenen Sonnenaufgang am Taj Mahal anzusehen. Die Fahrt in einer Rikscha mit 7 Gästen war abenteuerlich! Die Mehtab Bath Gärten lagen komplett im Nebel. Die Temperaturen lagen bereits 6 Uhr morgens bei über 30°C und wir waren sofort durchgeschwitzt. Durch den Nebel konnten wir





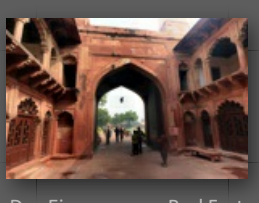
schemenhaft das Taj Mahal erkennen. Langsam wurde es heller, die Sonnescheibe war zu erahnen und das Taj Mahal nur geringfügig besser wahrzunehmen. Im Anschluss besuchten wir das Taj Mahal. Das Grabmal war beeindruckend. Groß und ganz aus weißem Marmor. In den Parkanlagen waren unzählige Gäste, aber auch viele Papageien.

Mit einer Fahrradrikscha fuhren wir zum Red Fort – dem größten und bedeutendsten Red Fort in Indien. Das Fort war deutlich interessanter als das Taj Mahal. Es gab viel zu entdecken und die Ausblicke über die Stadt sind toll. Das Taj Mahal ist genau das, was man von allen Fotos kennt.

In Agra am Bahnhof bot man uns ohne Verhandlung eine Taxifahrt nach Delhi für 3000 Rupien an. Langsam stieg in uns das Gefühl auf, dass wir ordentlich betrogen wurden. Die Zugfahrt in der Sleeper Class war sehr angenehm.

Unsere Reiseroute in Indien (1)

Öffentlicher Personennahverkehr auf Indisch



Der Eingang zum Red Fort

Geschafft - Endlich im Zug zurück nach Delhi*

Stand: 24.10.2012, 05.05.2020 | Text: Camillo | Bilder: Camillo + Robert* | v7
© 2020 Camillo's Adventures. Alle Rechte vorbehalten, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

Dharamsala, der Bus und die Polizei

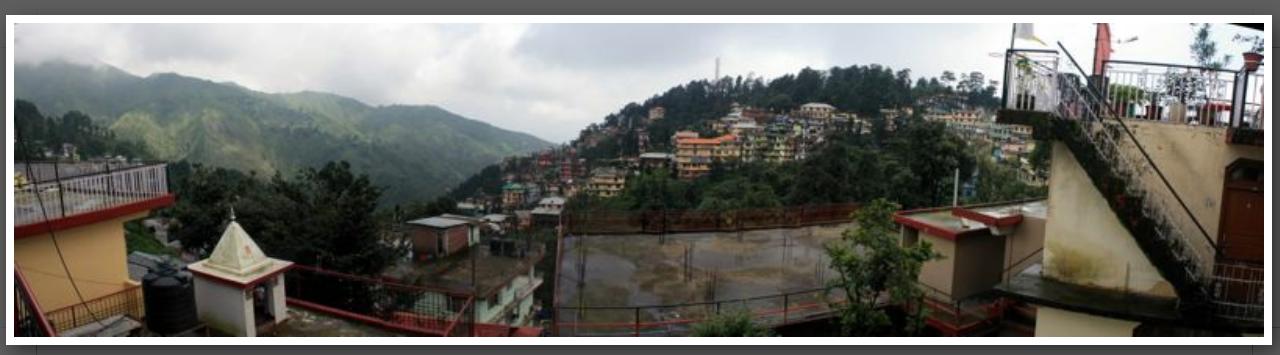
Nach diesem schlechten Start mit all dem Stress, der Hitze und den vielen Leuten wünschten wir uns einfach nur eine ruhige Bergtour. Das Inter State Bus Terminal (ISBT) am Kashmir Gate war die reinste Baustelle – lange war unklar, wo die Busse tatsächlich abfuhren. In den Toiletten, deren Besuch einem Saunabesuch gleich kam, müssen vor längerer Zeit die menschlichen Stoffwechselendprodukte schon einmal sehr hoch gestanden haben. Lecker!

Die Busfahrt war angenehm. Wir hatten viel Platz und konnten gut schlafen. Der nächste Schock traf uns bei der Ankunft in Dharamsala, denn beim Entladen fehlte Roberts großer Rucksack. Was nun? Wir machten zunächst etwas Stress im Bus. Der Busfahrer und der Kassierer bekamen etwas Panik und begannen wie wild zu telefonieren. Wir wollten den Rucksack oder das Geld zurück. Im Büro der Busgesellschaft waren wir schnell von unzähligen Leuten umringt. Jeder hatte was zu sagen, aber keine wollte die Verantwortung übernehmen. Es wäre so einfach gewesen, die Ladeklappe im Bus abzuschließen und die Gepäckstücke nur durch den Fahrer durch Vorlage einer Quittung herauszugeben. Robert argumentierte wie ein Löwe, aber man hätte auch mit einer Wand reden können. Wir drängten immer wieder darauf, die Polizei kommen zu lassen, was die Busgesellschaft aber unbedingt verhindern wollte. Die Stimmung war explosiv. Wir forderten 30000 Rupien – weit mehr als ein Jahresgehalt. Am Ende einigten wir uns darauf, dass wir wenigstens unsere nächste Busfahrt nach Manali bezahlt bekommen.

Wir entschieden uns danach trotzdem zur Polizei zu gehen, um ein Schreiben für die Versicherung zu bekommen. Das Polizeibüro erinnerte ein bisschen an die alten Louis de Funes Filme. Es waren jede Menge dekorierte Beamte da, die alle irgendwas Wichtiges machten. Robert schilderte den Fall einem der Beamten, der darauf wild anfing, Akten zu durchsuchen. Nach 10 min fragte Robert, ob wir nun weitermachen können. Der Beamten hörte auf und schickte uns zu seinem obersten Chef. Der war sehr beschäftigt mit Zeitunglesen und meinte, dass das bestimmt in Delhi passiert sei und somit Dharamsala nicht zuständig sei. Fall gelöst! Wir überzeugten ihn nur einfach ein Schreiben für die Versicherung auszusetzen. Robert schrieb alles auf. Wir brauchten nur noch einen Stempel und fertig. Leider musste das Dokument nochmals im Computer auf Englisch und Hindi abgetippt werden. Es gab einen Computer und der war von einem Mitarbeiter besetzt, der durch die vielen Tasten auf der Tastatur sichtlich verwirrt war. Auf Nachfrage wurde uns bestätigt, dass wir morgen wiederkommen sollen, weil das Dokument heute (es war 10 Uhr morgens) nicht mehr fertig gestellt werden könne. Die Polizei war vollkommen überfordert. Die wussten nicht, was zu tun ist. Leider durfte ich das zweistündige Schauspiel nicht filmen. Hätten wir darauf bestanden, wirkliche echte Ermittlungen ohne Schmiergeld einzuleiten, dann hätte die Polizei richtig Arbeit gehabt. Aber leider hatten wir keinerlei Beweise und der Diebstahl hätte an jeden der unzähligen Stopps zwischen Delhi und Dharamsala passiert sein können. Im Polizeigebäude stellte ich fest, dass man mir am Busbahnhof meine Armbanduhr geklaut hatte.

Indien ist wie eine Dampfwalze. Man kann sich nicht darauf vorbereiten. Uns hat es in den ersten 3 Tagen mit der vollen Breitseite erwischt. Wir waren total am Ende, genervt und ziemlich down. Wir waren in vielen verschiedenen Ländern der Welt unterwegs und nie ist etwas passiert. Glücklicherweise wurde Robert nur der Rucksack gestohlen. Der Pass und die Kreditkarten waren noch da. Was für ein Start ...

Gegen Mittag fuhren wir mit dem Bus hinauf nach McLeod Ganj (1830 m), dem Sitz der tibetischen Exilregierung und der Residenz des 14. Dalai Lamas. Der Ort liegt auf einem Bergkamm und bot spektakuläre Ausblicke in die umliegenden Täler. Immer wieder stiegen schnell Wolken auf, die sich gelegentlich auch abregneten. Upper Dharamsala ist einer der regenreichsten Orte im Himalaya und besteht aus zwei kleinen parallelen Hauptstraßen, die voll mit Geschäften sind. An einem Ende der Hauptstraßen liegt die Busstation und am anderen Ende der Palast des Dalai Lamas.



Ein kleiner Teil des Palastes des Dalai Lamas kann besichtigt werden. Wie schon im ganzen Ort, waren auch hier viele Mönche, die teilweise mit Schülern und Gästen buddhistische Übungen durchführten. Im ganzen Palast liefen Vorbereitungen für Teachings, die der Dalai Lama in den nächsten beiden Tagen geben würde. Im Palast befindet sich ebenfalls ein hochinteressantes Museum, was die Geschichte der Eroberung und Vertreibung aus Tibet beschreibt. Die Tibeter haben ein unglaublich schweres Schicksal zu tragen und werden aufgrund der starken Umsiedlungspolitik der Chinesen bald eine Minderheit im eigenen Land sein.

Unsere Reiseroute in Indien (2)

Ein Buddha im Palast des Dalai Lamas*

Müllbeseitigung auf Indisch

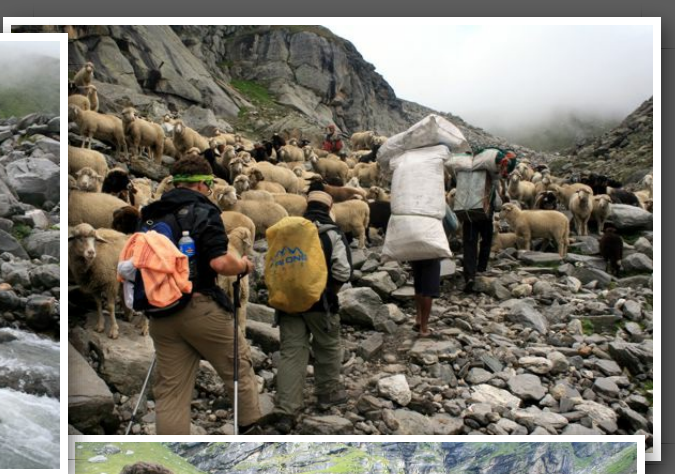
Unser geliebtes Busterminal in Dharamsala*

© 2020 Camillo's Adventures. Alle Rechte vorbehalten, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

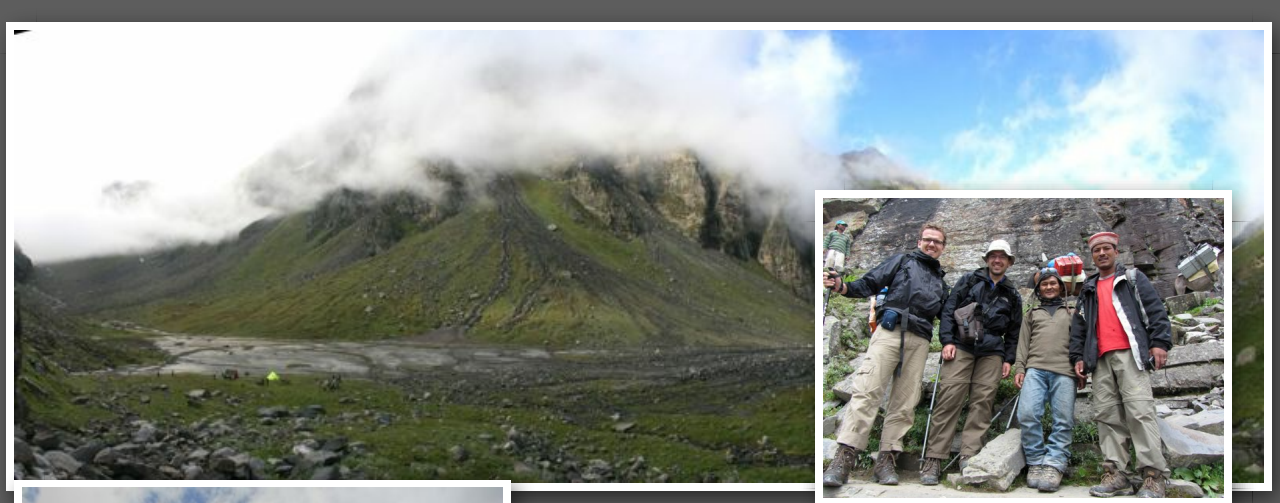
Hamta Pass Trek – 4268 m

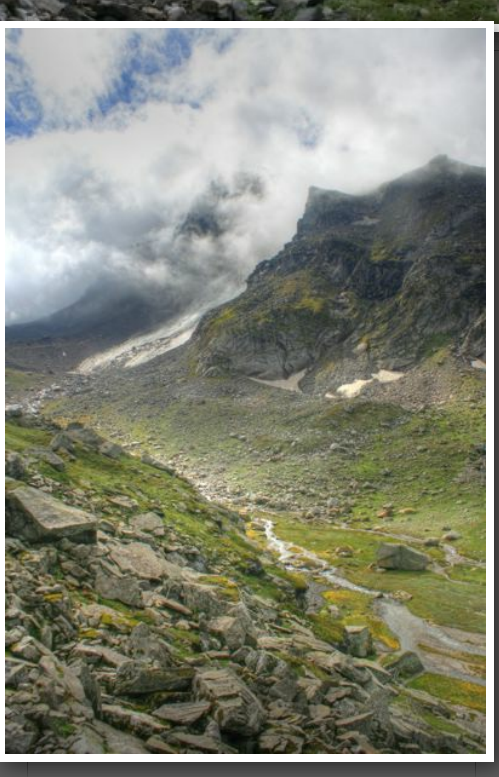
Unsere 12stündige Freifahrt nach Manali fand in einem ganz einfachen Bus statt. Bis nach Mandi (2/3 des Wegs) war die Straße so schlecht, dass der Bus von einem Schlagloch zum nächsten geschleudert wurde. Der Bus war bis auf den letzten Platz belegt und im Gang standen teilweise ganze Schulklassen mitten in der Nacht. Es regnete. Die Straße war schlammig und die Sicht sehr gering. Leitplanken konnten wir nicht erkennen.

4 Uhr morgens wurden wir von Tenzin von Potala Adventures im Dauerregen mit dem Motorrad abgeholt und konnten in seinem Haus noch ein paar Stunden schlafen. Am Morgen gab es noch ein Frühstück und dann konnte die Wanderung schon beginnen. An Tenzins Internetcafé trafen wir unseren Guide und den Koch und fuhren gemeinsam nach Sethan, wo wir den Houseman und die Pferde trafen. Von hier aus folgten wir einem Waldweg entlang bis nach Chikka (3100m). Die Wanderung war einfach und hat uns nicht wirklich angestrengt. Schnell kam uns die Idee, ob wir unsere Wanderung nicht um einen Tag verkürzen könnten, um mehr Zeit im Spiti Valley zu haben. Der Guide stimmte zu und meinte, dass wir das locker schaffen werden. Neben der Lunchbox am Mittag gab es einen Nachmittagstee und am Abend ein vorzügliches mehrgängiges Menu.



Am ersten Abend gingen wir aufgrund der doch sehr anstrengenden Busfahrt zeitig in den Schlafsack. Während der Nacht verließ ich für ein kleines Geschäft das Zelt. Der Zeltplatz war komplett in Wolken gehüllt. Die Sicht betrug nur selten mehr als 50 m. Am Grashang oberhalb des Zeltes sah ich, angestrahlt durch meine Taschenlampe, eine leuchtendes orangenes Augenpaar. Ich dachte, dass es sich um eines der Pferde handeln würde, aber wie sich am Morgen herausstellte, war es ein Bär, denn die Pferde waren auf der Flucht vor dem Bären den kompletten Weg bis ins Tal zurück in den sicheren Stall geflüchtet (Pferdeaugen sind seitlich am Kopf angeordnet). Gut, dass ich nicht nachschauen gegangen bin.





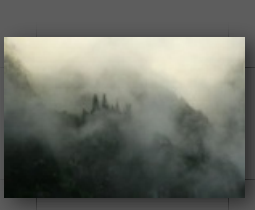
Der zweite Tag führte uns von Chikka (3100m) hinauf bis nach Balu ka Gera (3700m) kurz vor den Hamta Pass. Am Morgen hüllte sich das ganze Hamta Flusstal noch in Wolken, die die umliegenden Berge nur erahnen ließen. Wir überquerten mit unserem Guide mehrere kleine Flüsse und mussten bei einer Flussdurchquerung sogar die Schuhe ausziehen. In einem Hochtal auf 3600 m trafen wir auf einen Kräutersammler, der hier für ein paar Wochen nach der Regenzeit lebte und alle möglichen Wurzeln und Kräuter sammelte. Er bot uns einen Tee an und erklärte uns die Wirkung jeder einzelnen Heilpflanze. Unglaublich, wie artenreich die Pflanzenwelt hier ist. Die Wolken lösten sich wie jeden Tag zur Mittagszeit auf. Unser Weg führte in kleinen Absätzen immer weiter hinauf, bis wir einen See am Ende des Tales kurz vor dem finalen Aufstieg zum Pass erreichten. Wir bauten unsere Zelte auf und wurden abends wieder mit sehr leckerem Essen versorgt. Die Landschaft ist einfach unglaublich schön. Alles ist grün. Die Wolken liefern ein abwechslungsreiches Licht- und Schattenspiel. Regenschauer traten nur sehr selten und kurz auf.

Unser letzter Tag begann mit einem kräftigen Frühstück gefolgt vom Aufstieg auf den Hamta Pass. Der Aufstieg hatte es in sich. Der Weg bestand nur aus grobem Geröll und gewann schnell an Höhe. Schnell war ich erschöpft und der Schweiß rannte. Die Höhe machte mir zu schaffen. Nur langsam kam ich voran. Einen Schritt nach dem anderen. Nach ca. 1h haben wir den Pass erreicht. Kurz zuvor war der Himmel komplett aufgerissen und die Sonne schien. Wir hatten einen traumhaften Blick auf mehrere Gletscher und auf den schneebedeckten Deo Tibba (6001m). Unglaublich! Der Hamta Pass ist eine der Überquerungen über den Hauptkamm des Himalaya. Auf der Südseite vom permanenten Regen sehr grün und wasserreich und auf der Nordseite trocken und rau. Sehr schön war, dass auch unser Koch und Horseman, die normalerweise immer separat mit den vier Pferden unterwegs waren, zur gleichen Zeit auf dem Pass angekommen waren. Der Abstieg (ca. 300 Hm) hinab ins Chandra Valley war sehr steil. Im Anschluss verlief der Weg relativ lang eben, bis der Abstieg zum Chandra River begann. Wolken sahen wir jetzt keine mehr. Die uns umgebenden Berge waren kahl, trocken und über 5000 m hoch.

Am letzten Abend schlugen wir unsere Zelte direkt in Chatru – einem sehr kleinen Ort an der Straße ins Spiti Valley auf. Zum letzten Mal bekamen wir ein leckeres Abendessen und Frühstück. Wir haben den Hamta Pass locker in 3 Tagen geschafft. Ich denke sogar, dass der Weg in 2 Tagen machbar ist. Die Wanderung ist sehr einfach, nur leider gibt es keinerlei Wanderkarten, wodurch es im Nebel sehr schwer werden dürfte, den richtigen Weg zu finden. Außerdem dürfte es sehr anstrengend werden, dass gesamte Gepäck selbst zu schultern.

Wir waren mit dieser Wandertour sehr zufrieden. Unser Guide wusste viel über Land und Leute und hat all unsere Fragen bereitwillig beantwortet. Wir haben es genossen, mit ihm zu laufen und gemeinsam zu reden. Ein weiteres Lob gilt unserem Koch, der sobald das Gemeinschaftszelt stand den Ofen angeworfen hatte und die unglaublichsten Gerichte auf jeder Höhe gezaubert hat. Der einzige Grund, die Tour nicht zu verkürzen, war der Koch und sein leckeres Essen. Obwohl etwas teurer, können wir Potala Adventures ausnahmslos empfehlen. Prem, der Chef, ist unglaublich hilfsbereit und hilft auch gern und unkompliziert bei der weiteren Reiseplanung.

Unsere Reiseroute in Indien (3)



Nebelgebirge (Himalaya Südseite)

Was haben wir da nur alles mit dabei?*

Abschied vom Koch, Guide und Horseman

Stand: 24.10.2012, 05.05.2020 | Text: Camillo | Bilder: Camillo + Robert* | v7
© 2020 Camillo's Adventures. Alle Rechte vorbehalten, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

Spiti Valley

Am nächsten Morgen stiegen wir in den einzigen Bus des Tages und fuhren über den Kunzum La Pass (4551m) nach Spiti. Der Bus war bereits sehr voll, so dass wir nur noch einen Platz in der letzten Reihe bekamen. In diesem Teil der Welt sind asphaltierte Straßen fast unbekannt. Die nächsten 7-8 Stunden wurden wir wie in einer Achterbahn ohne Looping durchgeschüttelt. Die ersten zwei Stunden war mir sogar richtig schlecht. Gegen Ende war meine Wirbelsäule so gestaucht, dass ich kaum noch sitzen konnte.

Das Spiti Valley stand schon lange auf unserer Wunschliste der Indienziele, war nur immer sehr schwer zu erreichen. Die Busse fahren selten. Die Straßen sind schlecht. Private Autos sind unbezahlbar. Die Reisegeschwindigkeit liegt kaum höher als 15 km/h.

Unseren ersten Tag verbrachten wir mit der Erkundung der beiden Orte Kibber und Ki. Beide Orte sind für ihre sehr alten buddhistischen Klöster bekannt. Kibber (4270 m) liegt in einer urigen Mondlandschaft. Die Berge leuchteten gelblich braun. Vereinzelt waren kleine Ortschaften in der Ferne mit einer Ansammlung aus weißen Häusern, die von zahlreichen kleinen Feldern umgeben waren, zu sehen. Im Hintergrund leuchteten schneebedeckte Berge mit dem neuen Schnee der letzten Nacht. In Kibber fand man die typischen tibetischen Lehmhäuser mit dem Strohlager auf dem Dach. Wir spazierten durch das Dorf und fanden auf dem höchsten Punkt das unscheinbare Kloster. Ein Klostermitarbeiter öffnete uns die älteste Mönchszelle aus dem 9. Jahrhundert und erklärte uns zahlreiche Dinge zum Buddhismus.

Von Kibber aus begannen wir unseren Abstieg zurück nach Kaza. Am Morgen haben wir uns mit dem Taxi nach Kibber fahren lassen. Den Weg zurück (20 km) traten wir zu Fuß an. Der Abstieg war trotz der dünnen Luft einfach und schnell hatten wir das Kloster Ki (Kye) erreicht. Das Kloster war eine imposante Erscheinung. Mitten im Spiti Valley thront das Kloster auf einem Kegel hoch über dem Tal. Umgeben von trockenen Bergen, mäanderten im Tal zahlreiche Flüsse. Im Kloster konnten wir zahlreiche junge Mönche beim Kricket spielen beobachten. Leider konnte man nur einen sehr kleinen Teil des Klosters besichtigen. Der Verkehr im Spiti Valley ist sehr gering. Wir wurden erst 4 km vor Kaza in einem Auto mitgenommen (vorher kam kein Auto).

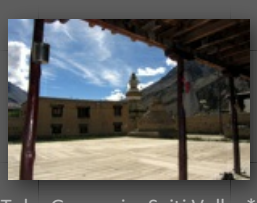
Ein weiteres spektakuläres Ziel ist Tabo mit einem sehr alten buddhistischen Kloster (UNESCO Weltkulturerbe). Mit dem Bus fuhren wir weitere 2 Stunden (43 km) in das Spiti Valley hinein. Die Landschaft änderte sich langsam. Das trockene Tal wurde, zumindest am Talboden, grüner. In der Mitte des Ortes befand sich das alte Kloster mit den 5 aus Lehm erbauten Tempeln. Normalerweise kann man die Tempel nur mit großen Reisegruppen besichtigen. Wir hatten Glück und folgten einer französischen Reisegruppe oder den Putzfrauen. Die Tempel waren sehr dunkel, aber reichhaltig mit Gebetsfahnen und Statuen ausgestattet.

Neben dem Tempel gibt es in Tabo noch einige alten Gebetshöhlen zu besichtigen, aber dann erschöpft sich der Ort auch schnell. Mit dem 16 Uhr Bus wollten wir zurück nach Sichling fahren, aber der Bus kam und kam nicht. Der Morgenbus war bereits ausgefallen. Unser Bus sollte zwischen 14 und 16 Uhr kommen. Von anderen wartenden Indern erfuhren wir, dass der Bus irgendwie wieder ausgefallen sei. Ein relativ "schmieriger" Inder bot uns an ein Taxi zu organisieren und uns die Kosten zu teilen. Sofort schrillten bei uns die "Übers-Ohr-Gehauen-Werden"-Alarmglocken. Das erste Angebot war lächerlich hoch. Wir verhandelten hart, bis wir ein relativ brauchbares Angebot hatten.

Seltsam, dass man bei den Indern immer das Gefühl hat, übers Ohr gehauen worden zu sein ...

Unsere Reiseroute in Indien (3)

Busfahrt ins Spiti Valley


Tabo Gompa im Spiti Valley*

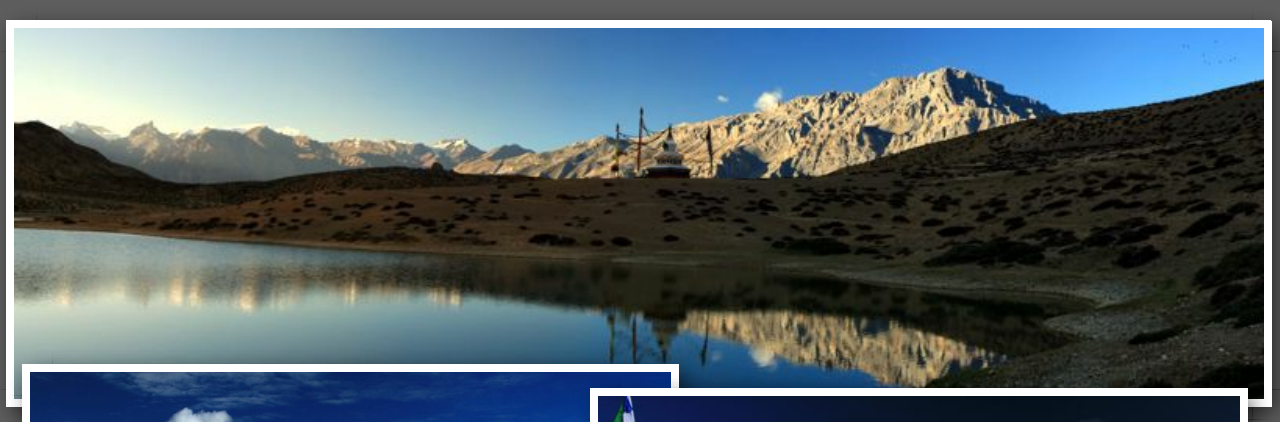
Eine Stompa in den Feldern von Tabo*

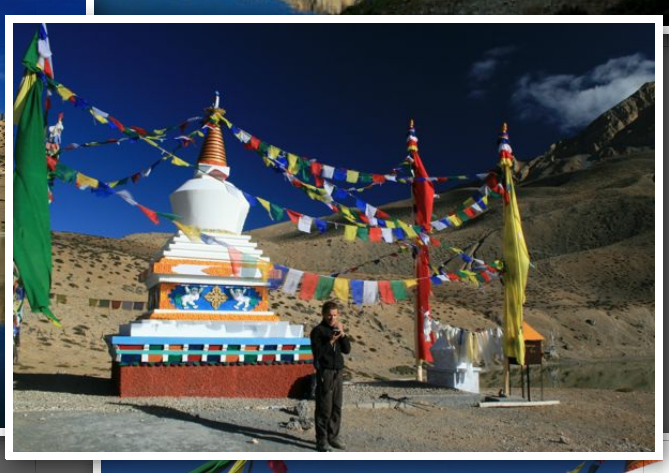
© 2020 Camillo's Adventures. Alle Rechte vorbehalten, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

Homestay in Dhankar

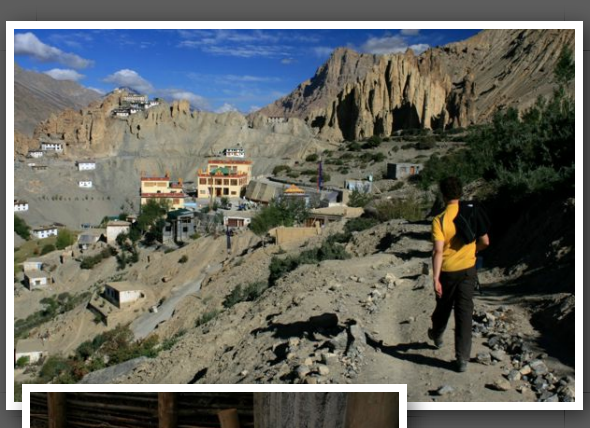
Wir verließen das Taxi am Abzweig nach Dhankar. Es waren noch ca. 1,5 h bis zum Sonnenuntergang und wir hatten noch einen 10 km Aufstieg hinauf auf 3894 m vor uns. Die Straße schlängelte sich in unzähligen Serpentinen hinauf. Wir kürzten die ganzen Kurven ab und kamen zwar schnaufend, aber dafür zügig voran. Schon bald tauchten die ersten Felder neben uns auf. Wir folgten einem Feldweg. Auf den Feldern waren Bauern mit Eseln unterwegs. Wir grüßten und schnell waren wir im Gespräch. Gemeinsam gingen wir weiter hinauf ins Dorf. Kurz vor Erreichen des Dorfes fragte uns einer der Bauern, ob wir schon eine Übernachtung hätten. Hatten wir nicht. Er bot an, dass wir mit in sein Haus zu seiner Familie kommen könnten. Wir sagten zu.

Das Haus befand sich mitten im Dorf. Unser Schlafzimmer befand sich im oberen Stockwerk und hatte Zugang zu einer riesigen Terrasse. Im unteren Stockwerk des Lehmhauses lebte die Familie mit Großeltern, Eltern, Geschwistern und zwei kleinen Kindern. Uns wurde gleich am Anfang auf dem Herd ein großer Topf mit Wasser warm gemacht, um uns im Badezimmer zu waschen. Im Anschluss saß die ganze Familie in der Küche, wo Robert und ich mit den beiden Kindern (1 und 3 Jahre) spielten und nebenbei Thai tranken. Die Eltern bereiteten unterdessen das Abendessen zu. Wir bekamen viele Informationen über das schwere Leben in Dhankar. Abseits der Zivilisation ohne Strom und Telefon. Das Spiti Valley ist für 6 Monate (im Winter) von der Außenwelt abgeschnitten. In dieser Zeit ist nur die Küche und das Wohnzimmer beheizt und die Familien verbringen viel Zeit mit Singen und Geschichten erzählen. Das Abendessen bestand aus einer Suppe aus Kartoffeln und Zwiebeln vom eigenen Feld mit frischem Brot. Einfach lecker.

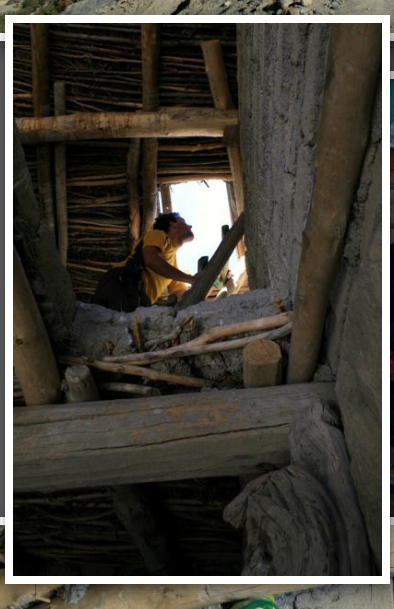




Am Abend saßen Robert und ich noch lange auf dem Balkon und schauten fern. Es war stockdunkel. Nur wenige batteriebetriebene Lampen brannten. Über uns glühten die Sterne und die Milchstraße. Ähnlich wie in Kaza, wo meist auch die ganze Nacht der Strom ausfällt, konnten wir unglaublich viele Sterne sehen. Wir konnten uns kaum satt sehen, mussten aber dann doch ins Bett gehen, weil wir am nächsten Morgen noch vor Sonnenaufgang zum Dhankar Lake aufsteigen wollten.



Bewaffnet mit Stirnlampen begannen wir den Aufstieg zum Dhanker Lake (4279 m). Der Weg war einfach zu finden, aber steil. Wir beeilten uns und erreichten nach ca. 30 min den See. Noch war alles dunkel. Wir begannen den See zu umrunden. Von der gegenüberliegenden Seite sahen wir, wie sich die ersten schneebedeckten Berge rot färbten. Es war vollkommen still. Langsam schob sich der glühende Bereich in den Bergen immer weiter



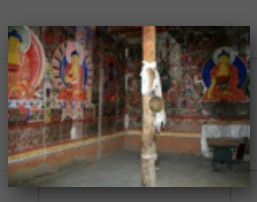
nach unten. Weitere Berge begannen zu glühen. In der spiegelglatten Wasseroberfläche ergaben sich traumhafte Spiegelungen. In den nächsten zwei Stunden schossen wir wahrscheinlich jeder mehr als 300 Fotos. Nach jedem Schritt, nach jeder Drehung hätte man die nächste Fotoserie aufnehmen können. Die Sonne stieg höher und ließ auch die Gompa am Ufer des Sees erstrahlen. Noch mehr Fotos. Bei diesem Licht kann man nicht viel falsch machen. Der Sonnenaufgang in vollkommener Ruhe war irgendwie magisch. Wir konnten förmlich hören, wie die Sonne ganz langsam Stück für Stück aufgegangen ist.

Nach unserem Morgenspaziergang bekamen wir ein deftiges Frühstück. Vorsichtig fragten wir nach, ob wir von der Familie ein Gruppenbild machen könnten. Die nächste Stunde verbrachten wir mit dem Erstellen von Familienfotos. Da es im ganzen Haus kaum Fotos gab, hatten alle viel Lust auf Bilder. Es wurde viel gelacht und immer neue Bilder gemacht. Wir einigten uns drauf die Bilder zu entwickeln und dann nach Dhankar zu schicken. Eine kleines Dankeschön für diese so tolle Erfahrung. Wir hatten unseren Glauben an die Inder wieder gefunden und waren überglücklich.

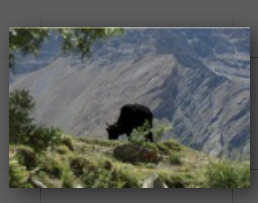
Bevor wir Dhankar verließen, besuchten wir noch das alte Fort und natürlich das Kloster. Wir kletterten auf alle Gipfel hinauf und öffneten jede Dachluke, wo man in tiefere Räume absteigen konnte. Der Ort bietet einfach so viel zum Entdecken. Wie die kleinen Jungs entdeckten wir versteckte Räume – ein Abenteuer. Der Abschied fiel schwer. Wir wurden hier mit mehr als offenen Armen empfangen und aufgenommen. Die Leute waren so offen und ehrlich. Es ging nicht ständig um Geld, sondern die Leute waren wirklich an uns interessiert.

Unsere Reiseroute in Indien (3)

Rückkehr nach Dhankar vom morgentlichen Ausflug*



Im Inneren des über 1000 Jahre alten Klosters



Ein Yak am Wegesrand*

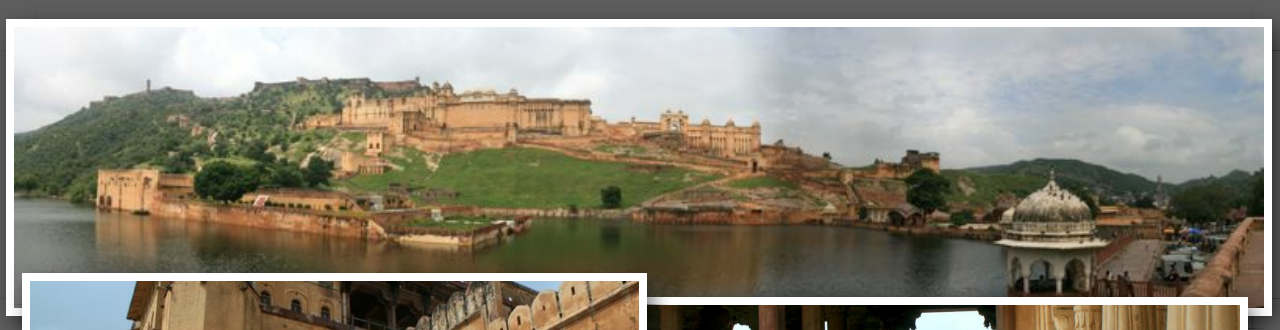
Stand: 24.10.2012, 05.05.2020 | Text: Camillo | Bilder: Camillo + Robert* | v7
© 2020 Camillo's Adventures. Alle Rechte vorbehalten, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

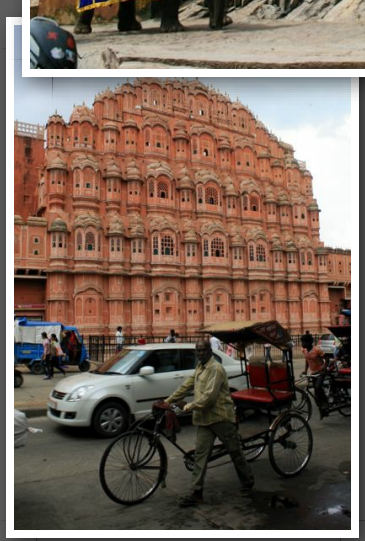
Von Kaza über Manali nach Jaipur

Unsere Zeit im Spiti Valley neigte sich dem Ende entgegen. Gegen 5 Uhr verließ unser Bus Kaza und kämpfte sich auf der Schotterpiste wieder dem Kunzum La (4551 m) hinauf. Im Chandra Valley kamen wir gut voran und waren schon bald in Chatru. Die Straße hinauf auf den Rohtang Pass hatte unglaublich viele Serpentinen und an vielen Stellen wurde gebaut. Alle Bauarbeiten wurden mit der Hand ausgeführt. Frauen saßen mit ihren Babys am Straßenrand und klopften Felsbrocken zu groben Schotter klein. Ein Knochenjob. Genau in dem Augenblick, als wir die Passhöhe (3978 m) erreichten, schlug das Wetter um. Die Sonne verschwand hinter dichten aus Süden aufsteigenden Wolken und es begann zu regnen. Natürlich waren auch auf dieser Seite des Passes überall Baustellen, die die Straße in die reinste Schlammpiste verwandelte. Immer wieder blieben Lkws liegen oder mussten waghalsige Ausweichmanöver nah am Abgrund aufgrund von Gegenverkehr durchführen. Arbeitsschutz ist hier oben ein totales Fremdwort. Der Abstieg vom Pass dauerte ewig.

In Old Manali hatten wir unseren Servicetag. Wäsche waschen, Bilder kopieren, Postkarten schreiben und endlich mal wieder warm duschen. Old Manali ist ein Backpackerparadies. Überall Reisende mit denen man sich über Indien austauschen kann.

Unsere Reise führte mit dem Nachtbus nach Delhi und dann ein paar Stunden später nach Jaipur weiter. In Jaipur hatte ich bereits ein Hotel gebucht, was wir auch direkt zu Fuß vom Bahnhof aus erreichen konnten. Unsere erste Aufgabe in Jaipur bestand darin, Toilettenpapier zu kaufen, denn während der Busfahrt ist mir die vorletzte Rolle ins Klo gefallen. Ein riesiges Problem, wenn man sich den Hintern nicht mit der linken Hand spülen will. Nach längerer Suche bekamen wir ein paar Rollen. Wie wertvoll doch plötzlich Klopapier werden kann (Die einfachen Hotels haben in der Regel kein Klopapier).



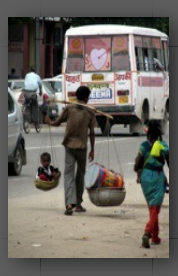


Von Jaipur aus besuchten wir zunächst das ca. 12 km außerhalb gelegene Amber Fort. Das Fort war wie ein Palast aus 1001 Nacht. Hinter einem See lag auf einer Anhöhe ein märchenhaftes Schloss mit vielen verzierten Zinnen und Türmchen. Die ganze Anlage war von einer gewaltigen Schutzmauer umgeben, die sich über die höchsten Punkte der umliegenden Berge zog. Sehr beeindruckend.

Wir stiegen in den Palast hinauf, wählten aber den Aufstieg ohne Elefanten. In der Anlage benutzen wir einen Audioguide, der uns super durch alle Räumlichkeiten führte. Die Anlage, die ein bisschen an die Alhambra in Andalusien erinnerte, war gigantisch. Über mehrere Etagen erstreckten sich Empfangsräume, Schlafräume des Maharaja bzw. für den gesamten Harem.

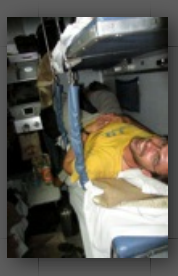
Wieder zurück in Jaipur nutzen wir unser Kombiticket auch noch um das Hawa Mahal, einen weiteren Harem, und das Jantar Mantar, einen mittelalterlichen Astronomiepark zu besuchen. Neben der Pink City hat Jaipur echt eine Menge zu bieten. Die Stadtpaläste sind wunderschön und sehr gut erhalten. Die Pink City ist gewohnt indisch, d.h. es wird überall gehandelt und verkauft, aber es liegen auch überall Müll, Dreck und Kühe herum. Wir schlugen hier besonders bei Tee und Gewürzen zu.

Unsere Reiseroute in Indien (4)



Ist das etwa Menschenhandel?*

Indische Variante des Bahnreisens ohne Reservierung*



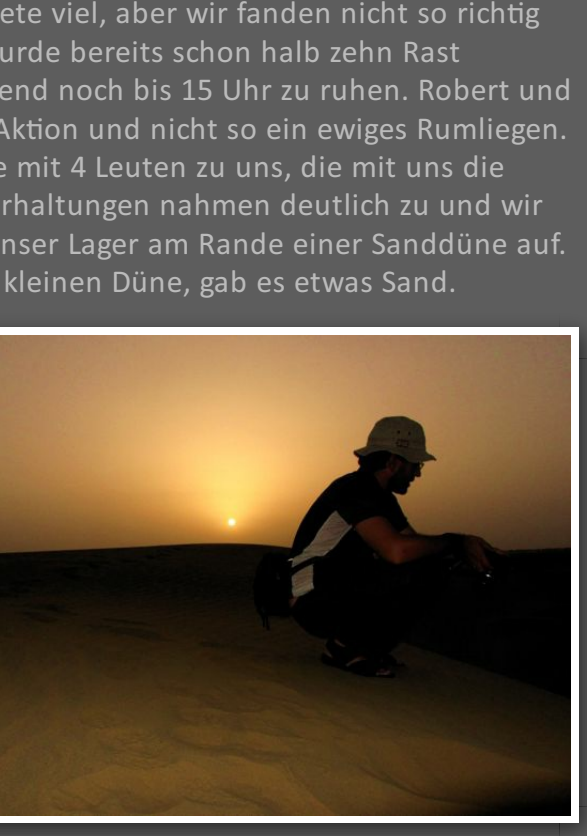
Eher die euopäische Variante des Bahnreisens in AC3*

Stand: 24.10.2012, 05.05.2020 | Text: Camillo | Bilder: Camillo + Robert* | v7
© 2020 Camillo's Adventures. Alle Rechte vorbehalten, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

Jaisalmer in der Wüste Thar

Jaipur war nur ein kurzer Stopp auf unserer Reise in die Wüste Thar. Mit einem weiteren Nachtzug fuhren wir nach Jaisalmer. Im Zug konnten wir gut schlafen und den Ausblick in die grüne Wüste genießen. Unser Hotel in Jaisalmer befand sich direkt innerhalb der Festungsmauer. Das Hotel war traumhaft und die Sicht von der Stadtmauer atemberaubend.

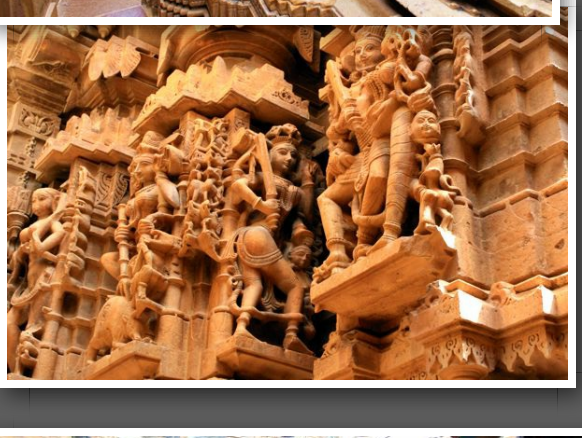
Der Hauptgrund nach Jaisalmer zu fahren, ist um eine Kamelsafari zu unternehmen. Wir nahmen uns Zeit und klapperten die verschiedenen Anbieter ab. Am nächsten Morgen gings los. Mit einem Jeep wurden wir ca. 50 km außerhalb von Jaisalmer gebracht. Ein kurzer Stopp wurde in einem einfachen Dorf gemacht, wo wir sofort von bettelnden Kindern umgeben waren. Wir stiegen gleich wieder in den Jeep ein und fuhren weiter. Mitten in der Wüste trafen wir unseren Guide und unsere beiden Kamele. Die ersten 2 Stunden auf dem Kamel waren sehr angenehm. Nicht mein Rücken schmerze, sondern die Innenseiten meiner Oberschenkel brannten. Unser Guide redete viel, aber wir fanden nicht so richtig einen Draht zu einander. Für die Mittagspause wurde bereits schon halb zehn Rast gemacht, um das Essen zu kochen und anschließend noch bis 15 Uhr zu ruhen. Robert und ich langweilten uns sehr schnell. Wir brauchten Aktion und nicht so ein ewiges Rumliegen. Am späten Nachmittag stieß eine weitere Gruppe mit 4 Leuten zu uns, die mit uns die Nacht in der Wüste verbringen wollten. Die Unterhaltungen nahmen deutlich zu und wir hatten etwas mehr Abwechslung. Wir schlugen unser Lager am Rande einer Sanddüne auf. Bisher war die Wüste sehr grün, nur hier bei der kleinen Düne, gab es etwas Sand.



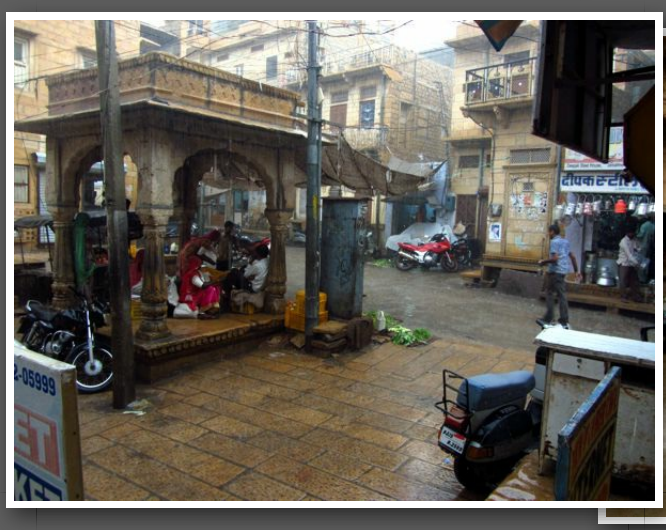
Robert und ich waren mit dem ersten Tag überhaupt nicht zu frieden. Uns war das alles zu langweilig. Wir brauchten mehr Aktion und wollten nicht nur einfach mit dem Kamel dem Guide (verbunden mit einer Leine) folgen. Irgendwie hatten wir da andere Vorstellungen. Die Wüste war total grün, was daran lag, dass es seit 5 Jahren das erste Mal wieder geregnet hatte. Beim Sonnenuntergang und in der Nacht war der Himmel total bedeckt, so dass wir weder den Sonnenuntergang noch später die Sterne sahen. Wir sahen nur sehr viele Käfer und einen einzelnen Skorpion, die alle sehr neugierig auf uns waren. Der zweite Tag war ähnlich lang und weilig. Wir entschieden uns das ganze nach dem Mittagessen abzubrechen, weil wir einfach keine Lust mehr hatten.

Eine Tour in der Wüste ist sicherlich schön, aber man wird halt immer nur zum Zuschauer degradiert und ist nicht annähernd so aktiv wie bei einer Gebirgswanderung. Eintägige Touren von Mittag zu Mittag mit einer Übernachtung reichen da mehr als aus.

Neben der Wüste durchstreiften wir natürlich auch Jaisalmer. Innerhalb des lebendigen Forts gab es riesige Hindu- und Jaintempel und auch die Burg des Königs, die wiederum mit einem Audioguide erkundet werden konnte. Das Fort war der höchste Punkt in der Stadt und man hatte einen tollen Ausblick bis weit in die Wüste hinein. Ein weiteres Highlight sind die Havelis – prächtige im 19. Jahrhundert erbaute Kaufmannshäuser. Sehr sehenswert.

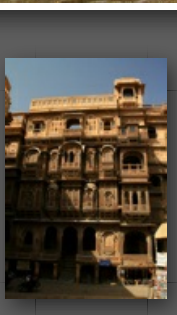


Jaisalmer ist auch für seine goldenen Sandsteinarbeiten bekannt. Fast jede Fassade ist mit unglaublich filigranen Schnitzereien im Sandstein verziert. Der Sandstein ist geschnitten, als wäre es Holz. Toll ist, dass auch heute noch viele Häuser so verziert werden. Nicht so toll ist, dass die Stadt eine reine Touristenstadt ist und man leider permanent angesprochen und belästigt wird.

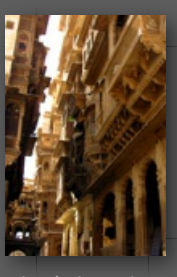


Unsere Reiseroute in Indien (5)

Blick von der Terrasse unseres Hotels*



Havelis mit unglaublichen Sandsteinarbeiten an der Fassade

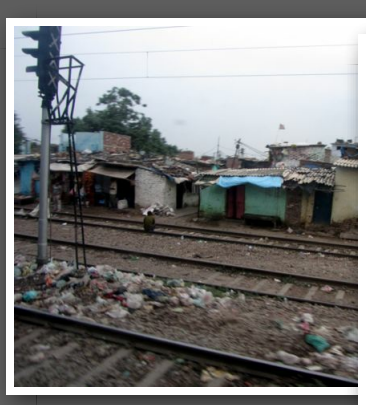


Sandsteinschnitzereien soweit das Auge reicht*

Stand: 24.10.2012, 05.05.2020 | Text: Camillo | Bilder: Camillo + Robert* | v7
© 2020 Camillo's Adventures. Alle Rechte vorbehalten, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

Delhi

Große Lust auf Delhi hatten wir aufgrund der weniger guten Erfahrungen nicht, aber der letzte gemeinsame Tag war für Robert und mich für Delhi vorgesehen. Unser Zug aus Jaisalmer erreichte die Old Delhi Train Station fast pünktlich. Sofort waren wir wieder zurück in der Sauna und umgeben von jeder Menge Leute, die so gern mit uns "irgendwas" unternehmen wollten. Wir ignorierten die "Hello, my friend!"- Nervensägen und bahnten uns den Weg zur Metro-Station. Auf Rikscha hatten wir keine Lust. Die Metro war total sauber, sehr günstig, schwer bewacht und schnell.



Wir legten einen kurzen Zwischenstopp an der New Delhi Train Station ein, um unser Gepäck einzuschließen. Glücklicherweise hatte ich ein gültiges Zugticket für den Abend nach Varanasi, so dass eine Aufbewahrung möglich war. Meiner Meinung nach ist die Aufbewahrung in der New Delhi Station sehr sicher.

Im Süden von New Delhi besuchten wir zuerst die berühmten Humayun's Tombs. Es handelt sich dabei um mehrere Grabanlagen verschiedenster Herrscher, die teilweise ähnlich dem Taj Mahal gestaltet sind. Der Unterschied ist, dass hier deutlich weniger Touristen unterwegs sind und es hier mehr zu entdecken gibt. Die Gärten sind so groß und dicht bewachsen, dass man den Lärm der Umgebung kaum noch wahrnimmt.

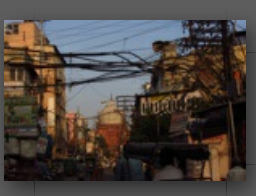
Ein richtiges "Highlight" war ein indisches Eis. Wir haben uns da bisher immer zurückgehalten, um dem Durchfall keinen Vorschub zu leisten, aber jetzt trauten wir uns. Der Eisverkäufer hatte eine riesige Tafel mit aufgedruckten Eissorten zur Auswahl. Die erste Wahl war nicht verfügbar. Die zweite Wahl war auch kein Treffer. Es stellte sich heraus, dass von den 70 möglichen Sorten genau 2 verfügbar waren. Wir probierten je ein Eis einer Sorte und – es schmeckte nach Mettwurst. Das Eis war eher Kaugummi und schmeckte total widerlich. Never ever ...

Wir setzten unseren Weg fort und erreichten das "Gate of India" – ein Mahnmal für die 90.000 gefallenen Inder in den Weltkriegen. Das "Gate of India" steht auf einem riesigen Grünstreifen, der sich schnurgerade durch die Stadt bis zu den Regierungsgebäuden zieht. Auf halbem Weg zu den Regierungsgebäuden befand sich das National Museum, an dem wir natürlich nicht vorbei kamen. 5000 Jahre indische Geschichte in kompakter Form. Dachten wir ... Ok es war eher eine Rumpelkammer mit Ramsch aus den letzten 5000 Jahren. Viele Ausstellungsräume waren nicht zugängig, andere waren schäbig oder mit so sinnvollen Informationen wie "Stone, 500 BC" versehen. Es gab keine Aufteilung nach Zeitaltern oder nach Regionen. Es gibt auf der Welt so tolle Museen (Te Papa, British Museum, ...) und die indische Geschichte bietet einiges. Ich war sehr enttäuscht. Am Ausgang fragte mich tatsächlich eine Museumsmitarbeiterin, wie ich das Museum fand. Falsche Frage: Mein Frust sprudelte aus mir heraus. Die Mitarbeiterin wurde immer kleiner und kleiner und konnte doch nichts dafür. Sorry. Ins Gästebuch durfte ich mich dann nicht mehr eintragen.

In den engen Gassen von Old Delhi brodelte das Leben. Es war eng, stickig und natürlich waren wir wieder von großem Interesse. Die Jama Masjid befindet sich im Herzen der Altstadt und ist die größte Moschee in Indien mit Platz für 25000 Menschen. Kurz vor Sonnenuntergang konnten wir schnell auf eines der Minarette hinaufsteigen und die Stadt im Licht der goldenen Abendsonne genießen. Von hier oben sind nur Häuser, aber kaum Gassen und Straßen zu erkennen. Direkt neben der Moschee befindet sich das arabische Traditionsrestaurant Karim's, wo wir unser Abschiedsessen einnahmen. Das Restaurant ist wirklich zu empfehlen. Das Essen ist lecker und mal nicht so scharf.

Unsere Reiseroute in Indien (6)

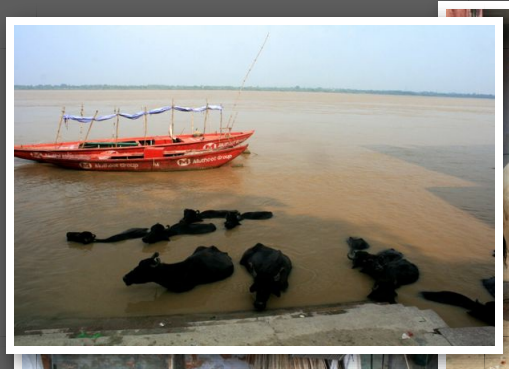
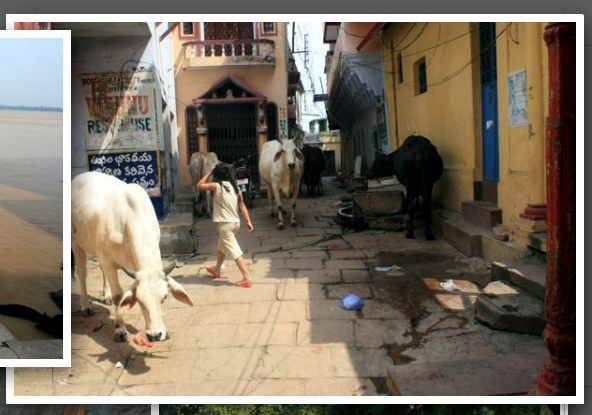
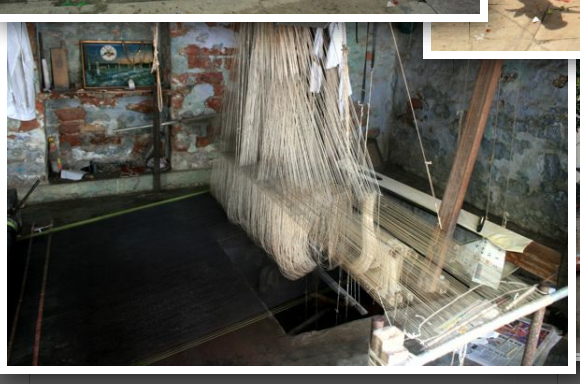
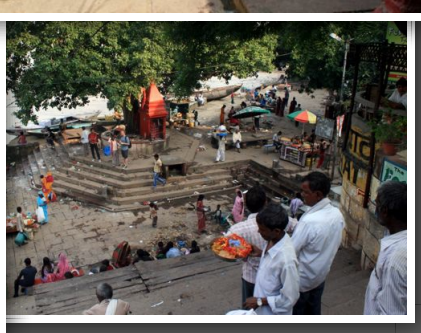
Humayun's Tombs*


Wo war gleich nochmal der Fehler im Leitungsnetz?*

Blick zum Red Fort von Delhi

© 2020 Camillo's Adventures. Alle Rechte vorbehalten, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

Varanasi am Ganges

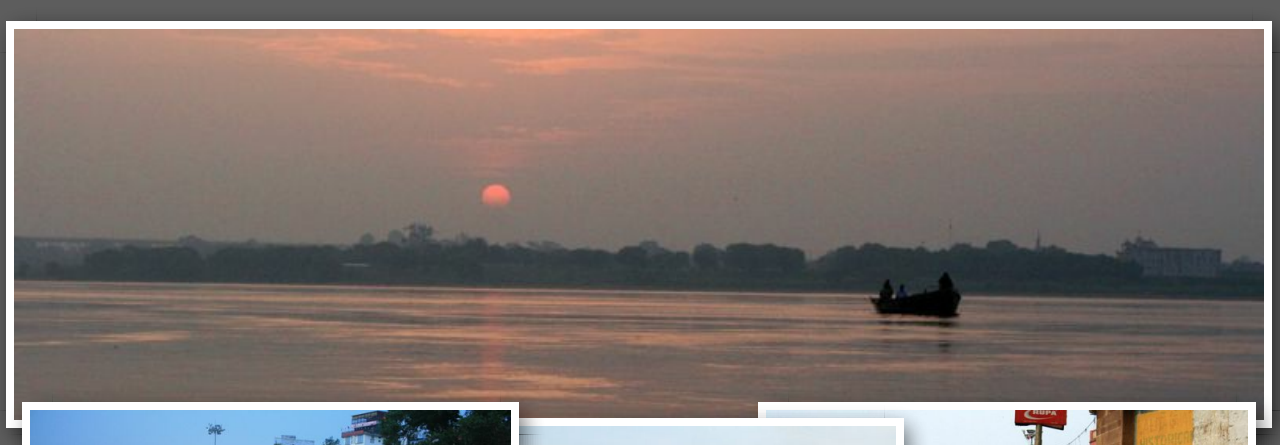
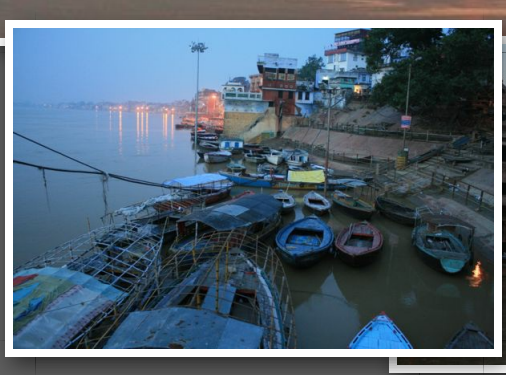
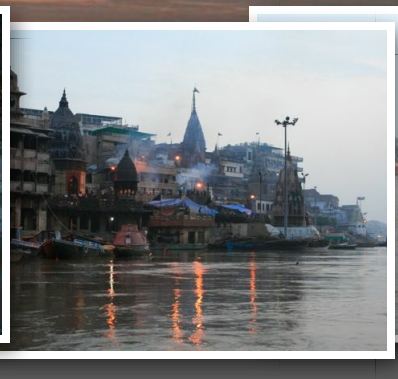
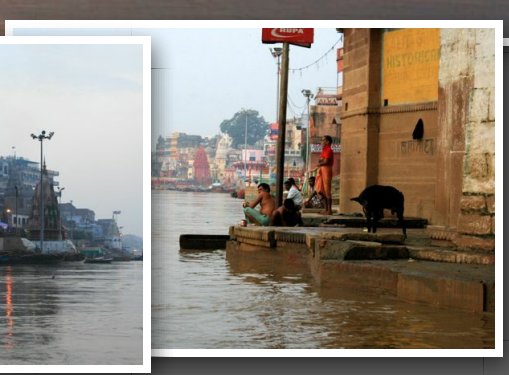





Die Wege von Robert und mir trennten sich am Zug nach Varanasi. Robert hatte leider etwas weniger Zeit als ich und musste zurück nach Deutschland. Ich konnte meine Reise vor dem Studienaufenthalt in Bangalore noch um einen ganz besonderen Ort im Norden von Indien ergänzen. Varanasi ist einer der heiligsten Orte des Hinduismus. Durch ein Bad im Ganges kann man gutes Karma sammeln bzw. wird man hier nach dem Tod verbrannt und anschließend die Asche in den Ganges gestreut, dann kann der Kreislauf von Tod und Wiedergeburt durchbrochen werden.

Mein Guesthouse lag direkt am Ganges in Mitten des Altstadtgassenlabyrinths. Ohne die Unterstützung eines Radrikschafahrers und eines Einheimischen hätte ich das Hotel nie gefunden. Der Blick über den Ganges war beeindruckend. Der Fluss strömte mit hoher Geschwindigkeit dahin. Auf der einen Seite befand sich Varanasi mit seinen zahlreichen Ghats und Tempeln. Die andere Seite des Flusses konnte man kaum erahnen.

Varanasi ist ein einziges Labyrinth. Unzählige Gassen. Die meisten Ghats (Zugänge zum Fluss) sind schwer zu finden. Auf meinem Streifzug zum südlichsten Ghat bin ich einfach immer mal wieder in ein paar Gassen abgebogen und habe gehofft, dass ich zum Wasser gelange. Bei den meisten Ghats gibt es Stufen, die in den Ganges führen und kleinere bzw. größere Tempelanlagen. Die Ghats sind meist bestimmten Religionen oder Regionen in Indien gewidmet. An zwei besonderen Ghats finden die Verbrennungen statt. Auf einem Holzhaufen verbrannt werden nur Erwachsene. Kinder werden in Tücher eingewickelt und mit einem Stein auf dem Grund des Ganges versenkt. Varanasi ist voll. Die Stadt ist stickig, laut und dreckig. Überall gibt es Leute, die ihre Geschäfte machen wollen. Stadtführer, Bootsfahrer, Rikschafahrer und jede Menge anderer Scharlatane, die sehr auf heilig und betteln machen. Ein "Mönch" hat sich sogar bei mir beschwert, dass ich zu wenig gespendet hätte.

Obwohl ich so viele negative Dinge aufgezählt habe, habe ich es jedoch sehr genossen durch die Stadt zu laufen und mit Leuten zu sprechen, die einfach nur Lust hatten zu sprechen. Zum Beispiel einem Seidenweber oder einem Inder, der mir die allabendliche Aatri Zeremonie am Dashashwamedh Ghat erklärt hat. Auf den Stufen des Ghats schwangen 5 Tänzer verschiedene leuchtende, rauchende oder brennende Gefäße für insgesamt eine Stunde zur Musik, um dem Fluss des Lebens – den Ganges – zu danken und darum zu bitten für immer weiter zu fließen. Die Zeremonie begann zum Sonnenuntergang und entfaltete Ihre volle Wirkung mit zunehmender Dunkelheit.

Auf dem Rückweg vom Ghat zum Guesthouse war ich plötzlich verloren. Die engen Gassen sahen plötzlich ganz anders aus. Die vormals dunklen Gassen, hatten sich in leuchtende und funkelnde Geschäfte verwandelt. Überall waren Leute und ich fand keine bekannten Ecken und Gassen wieder. Ich begann mich durchzufragen. Nach 30 min war ich sicherlich mehrfach ums Guesthouse gelaufen. Irgendwann traf ich sogar die gleichen Leute wieder, die ich schon einmal gefragt hatte. Eine hatte dann erbarmen mit mir und brachte mich die letzten hundert Meter und 25 Abzweigungen bis zum Guesthouse.

Ein letztes prägendes Erlebnis in Varansi ist die morgendliche Bootsfahrt auf dem Ganges. Ich wollte es nicht glauben, aber es gibt tatsächlich für einen ganz kurzen Augenblick vor dem Sonnenaufgang dieses ganz besondere Licht in dem alle Ghats vom Fluss aus gesehen förmlich glühen. Mein Ruderer ließ das Boot zunächst ein Stück stromabwärts gleiten. Viele Leute standen am Ufer – wuschen und badeten sich im Ganges. Die Temperaturen waren sehr angenehm und alles war komplett ruhig. Einen kurzen Augenblick später stieg die rot glühende Sonne über dem Fluss empor und man merkte fast sofort, wie sich das Licht änderte und die Luftfeuchtigkeit zunahm. Der Rückweg war bei der heftigen Strömung für meinen Ruderer nicht gerade leicht.

Von Varanasi aus ließ ich mich mit der Rikscha zum 22 km entfernen Flughafen fahren, wo ich dann zunächst nach Delhi und anschließend weiter nach Bangalore flog, um meinen zweiwöchigen Studienaufenthalt im Süden von Indien zu beginnen.

Unsere Reiseroute in Indien (7)

Papageien für den Käfig oder den Topf

Apple Lassi aus dem berühmten Blue Lassi Shop

Rush Hour auf dem Weg zum Flughafen

© 2020 Camillo's Adventures. Alle Rechte vorbehalten, soweit nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

भारत नमस्ते

Namaste India - Reise durch den Subkontinent

Gallery

Was soll ich nun über Indien sagen? Indien ist eine Dampfwalze. Wenn man nicht schnell genug aus dem Weg springt, dann wird man jeden Tag aufs Neue mehrfach überfahren. Indien ist eine Herausforderung für alle Sinne. Des Auge sieht Armut und Reichtum, Müll und unglaublich schöne Landschaften. Die Nase riecht den Duft von Blüten, von tollem Essen, aber auch von Fäkalien und Abfall. Die Ohren werden einer Dauerbeschallung ausgesetzt. Indien ist laut – überall Verkehr, Lärm und Hupen. Der Tastsinn wird in besonders Weise beansprucht, denn eine Komfortzone zwischen den Menschen gibt es nicht. Man wird häufig berührt und herumgeschubst. Und zu guter Letzt wird der Geschmack durch das vielfältige und teils sehr scharfe Essen auf eine harte Probe gestellt, immer mal wieder meldete sich auch der Durchfall. Neben der permanenten Sinnesüberflutung kommt hinzu, dass man als westliche Cash Cow gesehen wird. Jeder spricht einen an und möchte an dein Geld. Leider tut man sich dadurch eine etwas dickere Haut zu und verspürt damit leider auch teile Gleichgültigkeit und Menschen. Indien ist eine Dampfwalze, weil wir nicht selten am Abend total erschöpft waren. Es gibt selten Gelegenheit aufzutanken.

Indien ist für uns beide eine unglaubliche Erfahrung. Wir hatten noch nie einen so anstrengenden aber auch abwechslungsreichen Urlaub. Jeder Tag brachte neue Wendungen und wir fanden nur sehr langsam den Weg in den indischen Reisealltag. Die Reise kann man nicht in einem Wort beschreiben, weil man Indien nicht in einem Wort beschreiben kann. Indien ist ein ganzer Kontinent, ja ein ganzes Universum mit vielen verschiedenen Sprachen, Religionen, Kulturen und Menschen. Über Indien kann man lesen, aber wirklich erfahren kann man das Land nur vor Ort. Ganz wichtig ist für das Land offen zu sein und sich auf das Land und die Leute einzulassen.

Familienfoto mit Kind und Kegel über Alles

Die Wäsche wird im Fluss gewaschen*

Öffentliches Personennahverkehr auf Indisch

Taj Mahal von Mehtab Bath vor Sonnenaufgang

Das Taj Mahal am Vormittag

Unsere erste Fahrradrikscha!**

Der Eingang zum Red Fort

Prachtvolle Empfangshalle im Red Fort

Säulenhalle mit Ausblick

Das Red Fort von bei 1001 Nacht

Gesicht - Endlich im Zug sortyk nach Delhi*

McLeod Ganj ist einer der regenreichsten Orte im Himalaya

Wer hat die Kuh in Fahrenheit abgetrieb?

Kostenfreies W-Lan in McLeod Ganj*

Typisches Straßenbild in McLeod Ganj*

Gebetsmühlen im Palast des Dalai Lamas

Ein Buddha im Palast des Dalai Lamas*

Chinesische Touristen bei der buddhistische Mönche

Gebetsfahnen dürfen natürlich nicht fehlen*

Blick über McLeod Ganj

Mülltrennung auf Indisch

Unser gutes/altes Businternat in Dharamsala*

Was haben wir da nur alles mit dabei?*

Candle Light Dinner

Nebelgebirge (Himalaya Südseite)

Abenteuerliche Überquerung des Hamta Rivers

Überquerung des Hamta Rivers abseits der Brücke und ohne Schuhe

Der Snake Aufstieg zum Hamta Pass

Besuch beim Kräutersammler

Zelt in Grandioser Landschaft Suchbild

Die Wolken Technisch (HDR)

Unsere Mittelklassige Hilfe Koch und Guide*

Abstieg vom Hamta Pass immer den Pferden hinterher

Ankunft in Chatru

Abschied vom Koch, Guide und Horseman

Bratabrot ins Spiti Valley

Bizmpa bei der Überquerung auf dem Kunzum La (4551 m)

Esel-Rush Hour in Kibber und wir mittendrin

Blick über Kibber (4270 m)

Unzählige Serpentinen hinab von Kibber nach Ki

Erlgegnitzer vom Ki Monastary

Ki Monastery überragt weithin sichtbar das Spiti Valley

Tolle Gompa im Spiti Valley*

Tolle Gompa im Spiti Valley*

Eine Stompa in den Feldern von Tabo*

Aufstieg am Abend zum Dhankar immer den Eseln hinterher*

Unsere Unterkunft

Sonnenaufgang am Dhankar Lake

Magische Augenblicke

Eine Gompa im goldenen Licht der aufgehenden Sonne

Nach ca. 300 Fotos waren wir glücklich*

Rückkehr nach Dhankar - im Vordergrund das Haar und im Hintergrund das alte Kloster

Rückkehr nach Dhankar vom morgentlichen Ausflug*

Im Inneren des über 1000 Jahre alten Klosters

Erkundungen im alten Kloster

Ein leckeres Essen für Hildina Jones

Unsere wunderbare Gastfamilie

Es konnten nicht genug Fotos entstehen

Blick von Dhankar ins Spiti Valley

Ein Tok ein Wagonrad*

Stau auf dem Kultirang-Pass

Eine typische östliche Bauzeite auf knapp 4500m Höhe

In Old Manali gabs neue Pagri

Klopapier ist in Indien sehr wertvoll - besonders wenn es die letzte Rolle ist

Amber Fort - Ein Palast wie aus 1001 Nacht

Auch eine mögliche Art der Fortbewegung

Remotwich- und Sicherheitsfahrt zum Amber Fort

Howa Mahal - Der Harem neben der Pink City

Gehandelt wird überall

In dem engen Gassen der Pink City

Gewürze in rich Fülle - aber alle einfach nur scharf

Ist das etwas Menschenähnliches?*

Falsche Versionen des Bahnreisens ohne Reservierung.*

Eher die exotischste Vorstufe des Bahnreisens in AC2*

Mein schönstes Kompliment, was manchmal spontan zu Bodenpetit**

Kubert beim Wasserholen

Die ersten paar Stunden auf dem Kamel

Unser Camp am Rande der Dune

Brennend heißer Wüstensand*

Sonnenuntergang auf der Düne**

Der lange Wüstenspaziergang am Rande der Stadt ist gut gefüllt

Im Hinterhof des Guesthouses

Freitagsgebet/Betzeiten im Inneren des Tempels

Regen in der Jaisalmer und in der Wüste*

Die Straßen sind vom Wasser selbst überflutet*

Blick von der Terrasse unseres Hotels*

Hawelis mit ungeheuerlichen Sandsteinverkleiden an der Fassade

Sandstürme/Sandcreen sowieh den Kopf nicht*

Gütige Gesichter - Bahnschienen durch Delhi*

Bahnsteig 1 ist Delhi immer was los (Old Delhi*

Eine kaum lesbbare Fahrradrikscha*

Humayun's Tombe*

Im Inneren der Grabanlage Humayun's Tombe

Humayun's Tombs - das Taj Mahal aus einem Stein*

Gate of Hidel*

Jama Masjid im Licht des Sonnenuntergangs (HDR)

Blick über Old Delhi vom Minarett der Jama Masjid

Blick zum Red fort von Delhi

Gewusel in den Gassen von Old Delhi

Ein Chinesischer Tempel in Gangtok am Ganges

Sonnenaufgang über dem Ganges (ca. 6 Uhr morgens)

Wasserbüffel gemeinsam die sühlende Naß des Ganges

Im Mrutunjayamandirtempel gibts auch sehr viele Kühe

Arbeitsaufgang in Old Delhi*

Wo war gleich nochmal der Fahrer im Leitungsnetz /?*

Wasserbüffel gemeinsam die sühlende Naß des Ganges

Im Mrutunjayamandirtempel gibts auch sehr viele Kühe

Ein Werbeschild zur Seidenherstellung

Indische Flammenmeile entlang des Flusses

An dem Shradhanand Dashashwamedh Ghat

Beginn der Aarti Zeremonie am Ganges

Ein Chinesischer Tempel in Gangtok am Ganges

Sonnenaufgang über dem Ganges (ca. 6 Uhr morgens)

Opfergaben für die Götter während des Sonnenaufgangs

Die Verbrennungsstätten und den aufgebahrten Toten

Boden und Sitzbänke im Fluss

Kleine Leckereien am Straßenrand

Passagiere für den Abfig oder den Tod

Rush Hour auf dem Weg zum Flughafen

Stand: 04.05.2015, 06:45:2020 | Text Daniela | Bilder Daniela + Robert | CC © 2020 Daniela's Abenteuer, Alle Rechte vorbehalten, Lizenz nach ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung